

# Ein Festival für die Umwelt

Wilhelm-Kaisen-Schule will mit dem Schulfest ein nachhaltiges Zeichen setzen und startet Kooperation mit der Werkstatt Bremen

VON MATHIAS HOLTHAUS

**Huckelriede.** „Wir feiern nachhaltig“ lautet das Motto des Schulfestes auf dem Kaisen-Campus, das freut auch Bildungssenatorin Claudia Bodegan bei der Eröffnung des Umwelt-Festivals: „Die beiden Schulen stehen für etwas, was wir uns für viele Standorte wünschen. Wir alle wollen, dass es den Kindern gut geht.“ Und dafür stünden die Wilhelm-Kaisen-Oberschule und die Helene-Kaisen-Grundschule. „Wir wünschen uns Schulen, die den Schülern die Möglichkeit geben, sich weiterzuentwickeln und zu wachsen. Und wir müssen Rahmenbedingungen schaffen, um neue Türen aufzuschubsen.“

Dass der Begriff „Umwelt“ an diesem Standort präsent sei, sei ein Zeichen der Zeit, sagt die Senatorin und wirft einen Blick voraus: „Nicht schlüsselfertiges, sondern selbst erarbeitetes Wissen ist die Zukunft.“ Dazu gehöre auch, mit- und voneinander zu lernen und eine neue Perspektive zu erhalten. „Das Lernen beginnt im Spaß haben.“

## Klima-Scouts informieren

Spaß haben die Klima-Scouts, die aber auch einen ernsthaften Anspruch verfolgen. Zwölf Schüler des 6. Jahrgangs haben durch eine Kooperation mit dem Bremerhavener Klimahaus ihr Wissen vertiefen können und wollen nun als Multiplikatoren für höhere Jahrgänge dienen. Beim Schulfest stellen sie unter anderem vor, wie lange Müll benötigt, um zu verrotten: Während ein Kaugummi um die fünf Jahre benötigt, nimmt sich eine Plastikflasche bis zu 1000 Jahre und eine Glasflasche gar bis zu 4000 Jahre Zeit bis zur völligen Auflösung. Gleichzeitig zeigen die Scouts Alternativen auf: Einkaufstaschen statt Plastiktüten, Mehrweg statt Einweg.

Und die Mädchen und Jungen präsentieren umweltfreundliche Alternativen: Zahnbürsten und sogar Wattestäbchen aus Bambus etwa, waschbare Pads ohne Abschminken oder manuell bedienbare Po-Duschen als Alternative zum Klopapier. „Wir haben uns schon vorher mit Klima beschäftigt und wurden im Frühling gefragt, ob wir Klima-Scouts werden wollen“, erzählt die elfjährige Elin aus der Neustadt, die zusammen mit Frieda (elf) aus



Die elfjährigen Elin (links) aus der Neustadt und Frieda aus Habenhausen sind als Klima-Scouts unterwegs.

FOTO: ROLAND SCHEITZ

Habenhausen, den Klima-Scouts-Stand beim Schulfest betreut. Die Klima-Scouts gehen aber auch in verschiedene Institutionen wie beispielsweise die evangelische Kirche und bieten dort eine Basisberatung. Das freut auch

Henrike Welpinghus vom Klimahaus: „Es ist toll, zu sehen, wie es in der Schule umgesetzt wird. Deshalb berührt es uns, dass es das hier gibt.“ Nachhaltigkeit macht aber auch vor der Schule selbst nicht halt, berichtet Schulleiter

Oliver Seipke: „Wir wollen weg vom Plastik und achten darauf, dass wir uns saisonal und regional ernähren.“ Dafür gebe es auch einen eigenen Schulgarten. Zudem sei man Unesco-Projektschule, „und da fühlen wir uns

verpflichtet, uns der Idee der Nachhaltigkeit hinzugeben.“

Nachhaltig soll auch die Kooperation mit der „Werkstatt Bremen“ sein, mit der die Schule auf dem Schulfest einen Kooperationsvertrag unterzeichnet hat. Deren Vertreterin Ute Witte, die auch die Leiterin des Martinshofs im Buntentor ist, erzählt, dass auch ihre Einrichtung Klima-Scouts hat. Doch die Kooperation zwischen der Schule und dem Martinshof geht darüber hinaus: „Wir haben gemeinsame Kochprojekte und gemeinsame Feste. Für uns als Schule ist die Kooperation enorm wichtig. Wir sind ein inklusiver Standort. Erstmals haben wir geistig behinderte Schüler in der fünften Klasse und da ist die Werkstatt Bremen ein super Kooperationspartner für künftige Projekte.“

## Kania als Partner

Ein anderer Kooperationspartner ist der Verein „Kania“, der sich um Bildung in Guinea kümmert. Für Oliver Seipke ist auch diese Zusammenarbeit wichtig für die Schule, „dass wir uns für Menschen einsetzen, die Hilfe brauchen“. Im Dorf Kanty habe die Schule eine Partnerschule. Seit drei Jahren bestehe die Kooperation mit der Wilhelm-Kaisen-Schule, fügt Vereinsvorsitzende Claudia Köpke hinzu: „Sie unterstützt uns mit Spenden. Jeder Standort verursacht Kosten für Personal, Impfaktionen oder Infrastruktur.“ Neben Kanty betreut Kania noch vier weitere Schulstandorte. „Im April haben wir zwei Schulen eröffnet“, berichtet Köpke, während sie einer Schülerin ein zu einem Ring geflochtenes Tuch auf den Kopf setzt und darauf eine Plastikschüssel mit einem Kilo Mehl platziert. Das Mehl soll das Gewicht des Wassers darstellen. Ist das Mädchen einigermaßen sicher, tauscht sie das Mehl gegen Wasser. Denn das ist Alltag für viele Frauen in Guinea, die mehrere Kilometer laufen müssen, um zehn Liter Wasser zu holen.

Oliver Seipke sieht seine Schule auf dem richtigen Weg. Der Kaisen-Campus deckt die Klassen 1 bis 10 ab, doch sein Ziel ist höhergesteckt: „40 bis 45 Prozent unserer Schüler besuchen irgendwann die gymnasiale Oberstufe. Da würden wir uns freuen, wenn sie bei uns die Oberstufe besuchen würden.“